



Verleihung der Kurwürde an Maximilian I. durch Kaiser Ferdinand 1623 beim Reichstag von Regensburg. Tafelbild von 1625, Benediktinerabtei in Scheyern.

sich am Historischen Ortsnamenbuch Bayerns erkennen, das gleichsam komplementär zum Historischen Atlas erarbeitet wird und vor allem im einst konfessionell vielfältigen Bayerisch-Schwaben gute Fortschritte macht. Hier zeigt sich als Befund, dass zahlreiche aus Kirche und Religion abgeleitete Ortsnamen etwa mit den Grundwörtern -kirch(en) und -münster oder Namen wie Gnadenberg und Seligenporten schon im Mittelalter im Gebrauch verfestigt wurden und trotz mancher Lautverschiebungen beachtliche Konstanz entwickelten. Das ansonsten in vielen Lebensbereichen so wirkmächtige konfessionelle Zeitalter konnte so im Ortsnamensbestand Bayerns kaum Spuren hinterlassen.

Dokumente zur Geschichte von Staat und Gesellschaft in Bayern: Altbayern

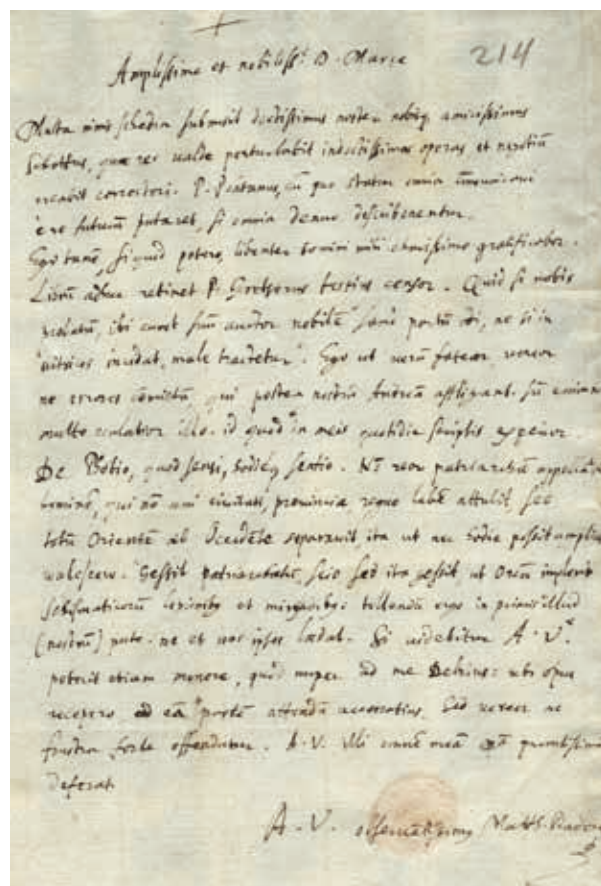
Maßgebliche Quellen zur Geschichte der Reformation und Konfessionalisierung im Herzogtum/Kurfürstentum Bayern hat die Kommission in den Bänden 2 und 3 der Reihe „Dokumente zur Geschichte von Staat und Gesellschaft in Bayern, Abt. Altbayern“ vorgelegt, die dem bekannten Handbuch der bayerischen Geschichte gewissermaßen als Basisbezug an die Seite gestellt wurde.

Anders als in einer klassischen Edition sind hier Quellen verschiedenster Art aus unterschiedlichsten Bereichen zusammengestellt, von großen Landesgeboten bis zu kleinen Notizen von Beobachtern, von Visitationsberichten über Kreistagsprotokolle und Hofkammer-Reformen bis zur feierlichen Übertragung der pfälzischen Kurwürde durch den Kaiser an Herzog Maximilian 1623 in Regensburg. Den regionalen Rahmen bildet „Altbayern“, also vor allem das Herzogtum/Kurfürstentum, sowie nachgeordnet die Territorien im bayerischen Reichskreis (z. B. Pfalz-Neuburg, Reichsstadt Regensburg). Staat und Gesellschaft im weitesten Sinn zu dokumentieren, war das Ziel.

Das ist gerade für das konfessionelle Zeitalter wichtig. Im Herzogtum Bayern gab es ja keine spezifische Reformation, das Territorium verblieb beim „alten Glauben“. So findet sich in den ersten Jahrzehnten nach 1517, neben frühen Religionsmandaten (zuerst 1522 auf Grund des Wormser Ediktes), nur wenig über die neue Lehre und Kirchengestalt. Doch ist auffällig, wie entschlossen sich die Fürsten im Einsatz für den tradierten Glauben zeigten.

Undatiertes Brief des Jesuiten P. Matthäus Rader SJ an den Augsburgsburger Patrizier Marcus Welsler.

Die Dokumente spiegeln die Zeit des konfessionellen Fürstentums, das sowohl die in Trient gefestigte Glaubensnorm wie den frühmodernen Staat kraftvoll organisiert. Darüber hinaus zeigen sie die bayerischen Eingriffe in der Steiermark 1570 oder in Prag sowie die Staatsaktionen im Dreißigjährigen Krieg. Parallel dazu vollzog sich die Entstehung und Ausgestaltung der fürstlichen Ratsgremien und der Finanzverwaltung. Dazu kommen Dokumente zur Kultur-, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte bis hin zu persönlichen Äußerungen der Fürsten, hier besonders die umfangreichen testamentarischen Verfügungen Maximilians.



Briefcorpora des 16. und 17. Jahrhunderts

Briefe als Medium des gelehrten Austausches in der entstehenden „Res publica litteraria“ sind Gegenstand von drei weiteren Editionsprojekten der Kommission. Dazu gehört die Herausgabe des Briefwechsels des Jesuiten P. Matthäus Rader SJ (1561–1634). Von ihm ist in den Archiven Münchens eine umfangreiche Korrespondenz mit über tausend Einzelnummern erhalten. Viele dieser Kunstbriefe behandeln Probleme des Wissenschafts- und Literaturbetriebes seiner Zeit. In der Liste der Korrespondenten begegnen viele Namen der europäischen Geisteselite gleichermaßen der katholischen und evangelischen Welt. Es liegen zwei Bände gedruckt vor, drei weitere werden folgen.

Der Späthumanist Kaspar Schoppe (Scoppius) (1576–1649), ein Zeitgenosse P. Raders, war stärker in das politische Leben involviert und mobiler als der an seine Stammhäuser gebundene Jesuit. Schoppe bewegte sich unsterk zwischen der katholischen und evangelischen Welt. Sein windungsreicher Lebenslauf verbindet Oberdeutschland und Italien. Die vielen Schriften, die dieser wenig bekannte, streitbare Literat anfertigte, hat Klaus Jaitner umfassend bearbeitet. Jaitner macht auch die Nebenschriften

Literatur

Historischer Atlas von Bayern, hrsg. v. d. Kommission für bayerische Landesgeschichte in den Reihen Altbayern, Franken, Schwaben und Innviertel, 1949ff., bisher 132 Bände.

Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, hrsg. v. d. Kommission für bayerische Landesgeschichte, 1950ff., bisher 34 Bände.

Dokumente zur Geschichte von Staat und Gesellschaft in Bayern: Abteilung I, Bd. 2 (Altbayern von 1180 bis 1550), bearb. v. K.-L. Ay, München 1977; Bd. 3 (Altbayern von 1550 bis 1651), 2 Teile, bearb. v. W. Ziegler, München 1992.

Handbuch der bayerischen Geschichte, begr. v. M. Spindler, 3. Auflage neu hrsg. v. A. Kraus und A. Schmid, 4 Bde. in 7 Teilen, München 1981–2007.

P. Matthäus Rader (≈ Bayerische Gelehrtenkorrespondenz I), hrsg. v. A. Schmid, Band I: 1595–1612, bearb. v. H. Zäh und S. Strodel, München 1995; Band II: Die Korrespondenz mit Marcus Welsler 1597–1614, bearb. v. R. Haub, S. W. Römmelt und V. Lukas, München 2009; Bde. III–V: in Vorbereitung.

Kaspar Schoppe (≈ Bayerische Gelehrtenkorrespondenz II), Autobiographische Texte und Briefe, bearb. v. K. Jaitner, Bd. I/1–2: Philotheca Scioppiana, München 2004; Bd. II/1–5: Briefe, München 2012.

Die Korrespondenz Hans Fuggers von 1566 bis 1594. Regesten der Kopierbücher aus dem Fuggerarchiv (≈ Quellen zur Neueren Geschichte Bayerns III), bearb. v. C. Karnehm und M. Gräfin von Preysing, 2 Bde. in 3 Teilbd., München 2003.

Die Diplomatische Korrespondenz Kurbayerns zum Westfälischen Friedenskongreß (≈ Quellen zur Neueren Geschichte Bayerns). Bd. 1: Die Instruktionen von 1644, bearb. v. G. Immler, München 2000; Bd. 2: Die diplomatische Korrespondenz Kurfürst Maximilians I. von Bayern mit seinen Gesandten in Münster und Osnabrück, bearb. v. G. Greindl und G. Immler, Teilbd. 2,1: Dezember 1644–Juli 1645, München 2009; Teilbd. 2,2: August bis November 1645, München 2013.

zugänglich, die unter den Protagonisten der kampferfüllten Epoche des Dreißigjährigen Krieges eher zur zweiten Garde zählten.

Ein drittes Editionsprojekt betrifft das Kopierbuch des Augsburger Kaufmanns Hans Fugger (1531–1598). Die insgesamt 4.700 Regesten aus den Jahren 1566 bis 1594 erschließen das vor allem für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte bedeutsame Textcorpus. Deutlich wird die Verflechtung des Kontinents als Wirtschafts-, Verkehrs- und Kommunikationsraum im Jahrhundert der konfessionellen Diversifizierung. Diesen wichtigen Quellenfundus haben Christl Karnehm und Maria Gräfin von Preysing in einer umfassenden dreiteiligen Edition nach jahrelanger Vorbereitung 2003 zum Druck gebracht.

Die diplomatische Korrespondenz Kurbayerns zum Westfälischen Friedenskongress

Das Projekt soll den gesamten Briefwechsel des Kurfürsten Maximilian I. mit seinen Gesandten in Münster und Osnabrück in einer zuverlässigen, wissenschaftlich kommentierten Edition zugänglich machen. Bayern, das seit dem Regierungsantritt des bedeutendsten seiner frühneuzeitlichen Herrscher im Jahr 1598 einen Modernisierungsschub durchgemacht hatte, spielte als einziges der Kurfürstentümer des Reiches während der gesamten Dauer des Dreißigjährigen Krieges eine Rolle in der europäischen Politik. Auf den Gang der Verhandlungen auf dem Westfälischen Friedenskongress hat Bayern in weit größerem Umfang eingewirkt als jeder andere Reichsstand.

Die bayerische Armee hatte einen auf dem Kongress und in den europäischen Hauptstädten stark beachteten Anteil an den militärischen Vorgängen, die sich zeitgleich mit den Friedensverhandlungen abspielten. Die kai-

serliche Politik sah sich ständig einem großen Druck durch den unentbehrlichen bayerischen Verbündeten ausgesetzt, die Friedensverhandlungen zu beschleunigen – unter Wahrung spezifischer bayerischer Interessen. Die bayerischen Gesandten beschränkten sich keineswegs auf die Vertretung der politischen Ziele ihres Landesherrn in den reichsständischen Gremien und gegenüber den kaiserlichen Gesandten, sondern verhandelten ständig mit den Bevollmächtigten der europäischen Großmächte. Zeitweise übernahmen sie faktisch selbst die Funktion des Vermittlers zwischen Kaiserlichen und Franzosen.

Von daher bot es sich an, komplementär zum Unternehmen der Acta Pacis Westphalicae, in deren Rahmen die kaiserlichen, schwedischen und französischen Korrespondenzakten ediert wurden, auch die diplomatische Korrespondenz Kurbayerns in einer an dieses große Editionsprojekt angelehnten Konzeption aufzuarbeiten. Diese leistet damit einen Beitrag zur bayerischen Landesgeschichte und zur Erforschung eines Fundamentaleignisses der europäischen Geschichte gleichermaßen.

Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Die Kommission für bayerische Landesgeschichte mit dem Institut für Volkskunde fördert die planmäßige Erforschung und Bearbeitung der Bayerischen Geschichte in allen Landesteilen, Epochen übergreifend, interdisziplinär und in europäischer Vernetzung. Sie betreibt im Verbund mit führenden Fachvertretern Grundlagenforschungen, vor allem durch die Edition herausragender Quellencorpora vom Mittelalter bis zur Zeitgeschichte sowie durch historisch-topographische Werke wie den Historischen Atlas von Bayern.

Die Kommission gibt drei Periodica (Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde, Bayerische Vorgeschichtsblätter) heraus, publiziert mehrere Schriftenreihen und leistet in Kooperation mit der Bayerischen Landesbibliothek Online einen wesentlichen Beitrag zur digitalen Landesgeschichte. Mit Tagungen, Vorträgen und Workshops gibt sie Impulse im fachlichen Diskurs.

Kontakt:

Alfons-Goppel-Straße 11
80539 München
Telefon 089 / 23031-1171 oder -1172
E-Mail post@kbl.badw.de
www.kbl.badw.de

DIE AUTOREN

Prof. Dr. Ferdinand Kramer lehrt Bayerische Geschichte und vergleichende Landesgeschichte an der LMU München und ist Erster Vorsitzender der Kommission für bayerische Landesgeschichte.

Prof. Dr. Walter Ziegler und Prof. Dr. Alois Schmid lehrten bis zu ihrer Emeritierung Bayerische Geschichte an der LMU München und leiteten von 1994 bis 1998 bzw. 1999 bis 2014 die Kommission.

Dr. Gerhard Immler leitet die Abteilungen I (Ältere Bestände) und III (Geheimes Hausarchiv) des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, ist Lehrbeauftragter an der LMU München und Mitglied der Kommission für bayerische Landesgeschichte.

■ Kartenbeilage des Bandes „Ansbach“ des Historischen Atlas von Bayern, Teil Franken I/35, von Manfred Jehle (2009).

